

Lächelnd Land und Leute entdecken

Die 20-jährige Sambierin **Inuntu Kamyoyo** lebt für ein Jahr in Deutschland. In einem Seniorenwohnheim sammelt sie Erfahrungen.

VON UNSEREM MITARBEITER
HOLGER BUBEL

ALSDORF. Sie kommt aus einem der 30 ärmsten Länder der Welt, doch ihre Augen strahlen, und ihr Lächeln öffnet die Herzen der Menschen um sie herum. Die 20-jährige Inuntu Kamyoyo aus Sambia im südlichen Afrika bleibt ein Jahr lang in Deutschland, um fern ihrer Heimat westeuropäisches Denken und Leben kennen zu lernen. Das Austauschprogramm von ewe („eine-welt-engagement“) in Kooperation mit dem Alsdorfer Verein „fair handeln“ macht es möglich. 35 junge Erwachsene – 29 deutsche und sechs aus Sambia – nutzen bislang die Gelegenheit des Austauschs zwischen den beiden Ländern.

„Die jungen Deutschen kommen verändert aus dem afrikanischen Land zurück“, erzählt Dietmar Prielipp, Pastoralreferent in Hoengen und Mitglied beider Kooperationspartner. „Das Jammern auf höchstem Niveau“, so Prielipp, „das uns Deutschen offenbar schon in die Geburtsurkunde geschrieben ist, haben diese jungen Menschen gänzlich verlernt.“ Umgekehrt, ergänzt Prielipp, sei dies aber ebenso der Fall: „Die Sambier nehmen aus Deutschland eine Arbeitseinstellung mit, die ihnen in der Heimat weiterhilft.“

Keinen Grund zum Klagen hat

auch Inuntu. Die 20-Jährige, die im ersten halben Jahr ihres Deutschland-Aufenthaltes im Seniorenwohnheim St. Anna in Hoengen eingesetzt ist, hat es gut angetroffen: „Die Menschen hier sind alle sehr freundlich zu mir“, erzählt Inuntu, die, wieder zurück in ihrer Heimat, Sozialarbeit studieren will. Nur eines ärgert sie ein wenig: „Ich habe den Eindruck, dass man mir zunächst nicht viel zutraut, weil ich aus Sambia bin“, bedauert sie. Ein Umstand, der sich dann aber sehr schnell lege.

Ähnliche Erfahrungen, nur in die umgekehrte Richtung, machten hingegen die Deutschen in Sambia: „Dort hat man den Eindruck, nur weil die jungen Menschen aus Westeuropa kämen, wüssten sie alles und könnten alles“, erklärt Prielipp. Was natürlich eine genauso falsche Einschätzung sei.

Dass sie im Seniorenwohnheim hauptsächlich von alten Menschen umgeben ist, stört Inuntu nicht – im Gegenteil: Ihr aufgeschlossener, freundlicher Charakter kommt bei den Bewohnern gut an: „Es gibt keinerlei Berührungsängste“, bestätigt Birgit Leuer, examinierte Altenpflegerin und Ausbilderin: „Die Bewohner spüren die Offenheit ihres Wesens. Inuntu ist ein fröhlicher Mensch.“

Trotz Sprachbarrieren – ein fünfwöchiger Intensivkurs in



Auch wenn es mit der deutschen Sprache noch Probleme gibt: Inuntu Kamyoyo ist bei den Bewohnern von Haus Anna sehr beliebt. Foto: Holger Bubel

Lebenserwartung liegt unter 40 Jahren

- ▶ Sambia, gelegen im südlichen Afrika, ist etwa doppelt so groß wie Deutschland. Die Hauptstadt des Landes mit 10,5 Millionen Einwohnern ist die Stadt Lusaka.
- ▶ Neben der Amtssprache Englisch gibt es 70 weitere Sprachen.
- ▶ Circa 85 Prozent der Bevölkerung Sambias lebt unterhalb der Armutsgrenze. Nicht zuletzt wegen der hohen Rate an HIV-infizierten Menschen liegt die Lebenserwartung deutlich unter 40 Jahren. Jedes fünfte Kind stirbt in den ersten fünf Lebensjahren.

Deutsch kann da nur wenig weiterhelfen – scheut Inuntu nicht den Kontakt, wenn sie mit Birgit Leuer im Wohnheim unterwegs ist und sich die anfallenden Arbeiten erklären lässt. Die Sprachprobleme macht Inuntu mit einem Lächeln wett – außerdem spricht die 20-Jährige fließend Englisch, was die Kommunikation mit dem Pflegepersonal vereinfacht.

Von ihrer „vorübergehenden Heimat“ Alsdorf hat Inuntu indes noch nicht viel gesehen: ein Spaziergang in Hoengen und ein Eis essen in der Innenstadt. Dafür hat die Fußballbegeisterte bereits den Tivoli erobert. Alemannia kannte Inuntu bereits. „Aber Schalke 04? Hatte ich vorher noch nie gehört“, erzählt sie von ihrem ersten Besuch eines Bundesligaspiels gegen

den krisengeschüttelten Revierclub. Auch in die Münchener Allianz-Arena hat es die Afrikanerin auf Einladung hingeführt: Bayern gegen – natürlich – Alemannia. Sie selbst wartet noch auf eine Spielerlaubnis, trainiert zur Zeit bei einem Club in Düren. Das, so gesteht sie, hilft ihr auch gegen das Heimweh, das sie manchmal hat.